

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1863

69 (27.8.1863)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 69.

Durlach, Donnerstag den 27. August

1863.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 27. August 1626 erlitt König Christian IV. von Dänemark, der an der Spitze der protestantischen Union stand, bei Lutter am Barenberge nach heldenmüthigem Kampfe durch Tilly eine Niederlage, bei der er nur mit Mühe der Gefangenschaft entging. Die Machtvollkommenheit des Kaisers Ferdinand erschien hierdurch fest begründet.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 26. Aug. Vorigen Sonntag Abend gegen 7 Uhr verunglückte hier der ledige Dienstknecht Ludwig Kälber aus Nöttingen. Derselbe wollte die Pferde seines Dienstherrn ausreiten und scheint abgeworfen worden zu sein. Ein Vorübergehender fand den Verunglückten in der Nähe des Fischhauses zwar noch am Leben, doch bewußtlos; bei Hülfe gerufen, war der Tod eingetreten.

— Karlsruhe, 24. Aug. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 11. August d. J. gnädigst bewogen gefunden: dem Professor Hochstetter den Charakter als Baurath zu verleihen.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Aug. Erlauben Sie einem Manne, der sich hier einige Tage aufgehalten und im tollen Gewirre die Nüchternheit nicht verloren hat, einige Bemerkungen mitzutheilen. Zunächst kann man behaupten, daß das Reformprojekt im Allgemeinen nicht ungünstig aufgenommen wurde. Man hat sich nicht verhehlt, welche Schwierigkeiten hiesfür bestehen, und man weiß, daß den jetzt bestehenden Verhältnissen Rechnung getragen werden mußte, so können doch andererseits die dem konstitutionellen Prinzip gemachten Konzessionen als weitgehend betrachtet werden. Wäre es möglich, das vorgeschlagene Institut des Bundesraths und ferner des Fürstenkollegiums einer zeitgemäßen Modifikation zu unterwerfen, wobei die Vorzüge des eigentlichen Zweikammersystems gewonnen würden, so wäre den hauptsächlichsten Einwendungen die Spitze abgebrochen. Immerhin spricht sich die Ansicht der großen Majorität der Einsichtsvollen dahin aus, daß das deutsche Volk als Abschlagszahlung annehmen müsse, was ihm hier angeboten wird. — Es war mein Bestreben, zu erfahren, was geschehen werde, wenn Preußen trotz abermaliger Aufforderung die Bethheiligung versagen sollte. Hierüber erfuhr ich nun aus zuverlässiger Quelle, daß die Fürsten entschlossen seien, auf Grund des Artikels 11 der Bundesakte ihr Werk auszuführen, wobei auf den späteren Beitritt Preußens mit Wahrscheinlichkeit gezählt wird. — Unstreitig die rührigste Persönlichkeit zu Gunsten des Reformprojektes ist der gefeierte Herzog von Koburg; er hat am Sonntag persönlich jedem einzelnen Fürsten die große Sache an's Herz gelegt, und merkwürdig ist es, daß ein populärer Staatsmann, der vor keinen liberalen Konzessionen zurückschreckt, erklärt haben soll, der Reformentwurf gehe ihm fast zu weit. — Der Kaiser von Oesterreich gewinnt täglich mehr an Popularität; sein Toast im Römersaal hat ihn von einer Seite erkennen lassen, die man bisher nicht geahnt hatte. — Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die hier vorkommenden Anforderungen an die Geldbentel der Fremden doch gar zu weit gehen. Die Preise von Wohnungen, von Schaufenstern, von Essen und Trinken in großen Gasthäusern, für Miethe und Equipagen sind fabelhaft.

— Frankfurt, 18. Aug. Der deutsche Fürstentag war für uns bis jetzt nichts als ein Aufzug paradirender

Chaisen und Uniformen und bot für eine ernstliche Berichterstattung nicht das Mindeste dar, indem die Neußerlichkeiten von unseren Tagesblättern ausführlich genug berichtet waren. Ueber diese Berichte erlaube ich mir nur einige Bemerkungen im Interesse der Wahrheit. Wenn von einem festlichen Schmucke der Stadt und einer gehobenen Stimmung gesprochen wird, so ist dies eine geflüßentlich ausgesprengte Unwahrheit, wie mir überhaupt mehrere Korrespondenten selbst sagten, daß sie prinzipiell in solchem Sinne berichten würden und müßten. Ausschmückung und Fahnen, außer bei den Näherbetheiligten, waren sehr dürftig und erreichten nicht den zehnten Theil dessen, was man am Schützenfeste sah, obgleich man direkt und indirekt dazu ermuntert hatte. Die Presse und leider auch die Erfahrung sprachen dagegen, viel vom Fürstentage zu erwarten: eine von Oesterreich beantragte Umgestaltung versprach nur eine solche, wie sie Oesterreich brauchen kann und zur Vermehrung seines Einflusses erstrebt; die Demokratie erstrebt überhaupt andere Ziele und die Börsenleute können auf den Fürstentag keine Spekulationen bauen; dies Alles sind also Gründe, daß man hier dem Fürstentage in sehr kühlere Stimmung entgegentrat und sich dies alltäglich offenbart. Dazu kam das tiefe Bedauern, daß Preußen fernbleibt. Endlich sah man ein, daß der Fürstentag selbst zwar Vorlagen und Feste, aber keine Beschlüsse bringen werde. Nur beim Großherzoge von Baden, Herzoge von Koburg und Großherzoge von Sachsen-Weimar zeigte sich ein enthusiastischer Empfang, auch regte sich solcher beim Kaiser von Oesterreich und Könige von Bayern, und namentlich begrüßte man letzteren freudig, so oft er im schlichten Fracke erschien; denn die vielen Uniformen und altfränkischen Livreen erregten nur Gespötte und Mißfallen, indem die Fürsten hier doch nicht als Soldaten und Krieger überhaupt, sondern lediglich als Regenten zusammenkamen, ja man hörte öfters die bittere Bemerkung: dieser royalistische Aufzug sei nur im Gefühle, daß er der letzte sein werde, so auffallend in Scene gesetzt worden. Die Hauptthätigkeit der Fürsten bestand im Besuchemachen, Dinern und Festlichkeiten. Einen sehr unangenehmen Eindruck, auch auf die Fürsten, machte es, daß in Folge einer Anordnung des kaiserlichen Fouriers die Fürsten beim Kaiser abholenden leeren Equipagen zum Hauptthore hinein, mit den Fürsten aber nur zum Seitenthore herausfahren mußten, während der Kaiser allein die Ausfahrt bei dieser Gelegenheit durch's Hauptthor für sich vorbehalten hatte.

— Wenn Oesterreich Werth darauf legt, daß Preußen sich an der Bundesreform betheilige und derselben schließlich zustimme, so wird diesem mächtigen deutschen Staate wohl mehr geboten werden müssen, als bis jetzt in den österreichischen Vorschlägen geschehen ist. Preußen wird im Bundesdirektorium besser gestellt sein wollen, als zum Beispiel Bayern und jedenfalls abwechselnd mit Oesterreich den Vorsitz beanspruchen, und für das Abgeordnetenhaus wird es auch eine größere Anzahl Mitglieder entsenden wollen, als Oesterreich, da es mit einer größeren Einwohnerzahl beim deutschen Bunde betheilig ist. Nach dem, was bis jetzt von den Vorschlägen Oesterreichs bekannt geworden ist, kann man nicht sagen, daß Preußen die Stellung zugebacht ist, die dem wirklichen Machtverhältnisse entspräche. Es ist besser, man beiseitigt diesen offensibaren Anstoß von vornherein und gibt Preußen keinen gerechten Vorwand.

— Frankfurt, 22. Aug. Die Mittheilung in voriger Nummer, die Annahme, beziehungsweise Verwerfung des Bundesreformentwurfs betreffend, hat sich nicht bestätigt.

— Frankfurt, 24. Aug. Der „Frankfurter Postzeitung“ zufolge waren die Monarchen gestern (Sonntag) in der Wohnung des Königs von Hannover im „Russischen Hof“ zu einer Konferenz versammelt; dieselbe währte bis nach 2 Uhr. Abwesend waren der Kaiser von Oesterreich, der König von Bayern und der Herzog Ernst von Koburg. Abends 8 Uhr waren die Monarchen nochmals zur Konferenz bei dem König von Hannover eingeladen und trennten sich erst nach 10 Uhr. Diesmal nahm auch der König von Bayern an den Beratungen Theil. Um 5 Uhr gab der König von Hannover den ihm verwandten Fürstfamilien ein glänzendes Diner, bei welchem unter andern hohen Personen die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg und die Herzogin von Cambridge, der regierende Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, der Herzog und die Herzogin von Nassau, der Fürst und die Fürstin Waldeck, die Prinzen des landgräflich Rumpenheimer Hofes und der Herzog und die Prinzessin Mary von Cambridge anwesend waren.

— Berlin, 24. August. Der Staats-Anzeiger bringt die Antwort des Königs von Preußen auf die Gesamteinladung der Fürsten. Sie ist an den Kaiser von Oesterreich gerichtet und besagt: „So ungern ich der wiederholten Einladung mich verweigere, so ist doch meine Ueberzeugung heute dieselbe, wie die der Erklärung vom 4. August zu Grunde liegende. Ich verharre um so mehr dabei, als ich noch keine amtliche Mittheilung der kaiserlichen Anträge erhielt. Was mir von anderer Seite bekannt wurde, bestärkt mich darin, meine Entschlüsse erst nach geschäftsmäßiger Prüfung der Abänderungen der Bundes-Verfassung im Verhältnis zu der Machtstellung Preußens und den berechtigten Interessen der Nation festzustellen. Ich bin es meinem Land und Deutschland schuldig, vor vorausgegangener Prüfung keine bindenden Erklärungen zu geben. Ohne solche aber ist meine Theilnahme unausführbar.“ Der König sagt schließlich zu, die Mittheilung der Bundesgenossen mit Bereitwilligkeit und mit Sorgfalt zu erwägen.

— Da die deutschen Fürsten gegenwärtig in Frankfurt mit dem Versuch einer Reorganisation des Deutschen Bundes beschäftigt sind, dürften einige statistische Notizen über den letztern nicht ohne Interesse sein. Wir schicken voraus, daß dabei der Bestand der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 ist; die Ziffern entnehmen wir einer Zusammenstellung in dem Gothaischen Hofkalender für 1863, wobei den Bevölkerungszahlen die Zählung vom Jahr 1855 zu Grund liegt.

Es gehören zum deutschen Bundesgebiet:
 von der österreichischen Monarchie das Erzherzogthum Oesterreich, die Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain; dann vom Küstenland: Stadt Triest und Gebiet, der Kreis Görz und ein Theil des Istrianer Kreises; ferner die Grafschaft Tyrol mit Vorarlberg, das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren, das Herzogthum Schlesien und endlich von Galizien die Herzogthümer Auschwitz und Lator, mit einer Einwohnerzahl von 12,909,919. Oesterreich stellt zum Bundesheer drei Armeekorps mit 158,037 Mann;

von der preussischen Monarchie die Mark Brandenburg, die Herzogthümer Pommern, Sachsen, Schlesien, Westphalen und die Rheinprovinz (in neuerer Zeit noch dazu gekommen die hochzollernschen Lande und das Jagdegebiet); Einwohnerzahl 13,173,235, Bundesstruppen drei Armeekorps mit 133,769 Mann.

Bayern:	4,541,556	Einwohner,	ein Armeekorps	mit 59,334	Mann
Sachsen:	2,039,176	„	„	„ (Div.)	„ 20,000
Hannover:	1,820,480	„	„	„	„ 21,757
Württemberg:	1,689,374	„	„	„	„ 23,259
Baden:	1,308,117	„	„	„	„ 16,667
Kurhessen:	736,392	„	„	„	„ 9,466
Großh. Hessen:	837,424	„	„	„	„ 10,325

und so weiter.
 Der ganze Deutsche Bund zusammen zählt 43,391,797 Einwohner mit 10 Armeekorps und einer Reserve-division, 503,072 Mann Truppen, wovon also fallen auf Oesterreich 12,909,919 Einwohner (158,037 Mann), Preußen 13,173,235 Einwohner (133,769 Mann), und auf die übrigen Bundesstaaten 17,308,643 Einwohner (211,266 Mann).

Nach der Zählung von 1857 hatte Oesterreich im Ganzen 35,019,058 Einwohner, wovon (nach Stein's Atlas v. J. 1863) rund 13,000,000 zum Deutschen Bund gehören und 22,000,000 zu seinen übrigen Ländern; nach der Zählung vom Jahr 1858 hatte Preußen 17,739,913 Einwohner, wovon (nach Stein) 13,578,258 im Bund und 4,161,656 außerhalb desselben. Im Jahr 1861 ergab die Volkszählung für Preußen eine Gesamtzahl von 18,500,446 Einwohner für Gesamt-Oesterreich schätzt der „Gothaer Hofkalender“ dieselbe bis dorthin rund auf 37,000,000.

— Ein junger Amerikaner, welcher in Berlin studirte, stand in einem Pistolenduell auf der Mensur. Er hatte den ersten Schuß und fehlte. Der Gegner schlug an. „Halt!“ schrie der Amerikaner. „Was verlangen Sie für Ihre Beerdigung, auf mich zu schießen? Lassen Sie uns einen Handel

machen.“ Der Gegner, ein flotter, aber ebenso armer Bursche, stuzte zwar, dann aber rief er: „Wie hoch taxiren Sie den Schuß in meinem Pistol?“ „500 Thaler!“ „Poffen.“ Und der Gegner erhob ruhig seine Waffe. „600 Thaler.“ „Ihr Leben ist für Sie viel mehr werth...“ „1000 Thaler...“ Und ein brillantes Frühstück? „Topp!“ Der Schuß ward in die Luft geseuert und die Zahlung sammt dem Frühstück erfolgte.

— In einem Steinbruche bei Hattlingen in Preußen wurde ein versteinertes Baum von 37 Fuß Länge und 18 Zoll Durchmesser aufgefunden, welcher mit der festen Felsmasse gleichsam verwachsen ist.

— Zu Schrimm im Bosen'schen war jüngst ein Gatte durch die Geburt eines Söhnleins erfreut worden, das auch auf seinen Namen getauft wurde. Später stellte es sich heraus, daß es ein untergeschobenes Kind war und die Frau, die gar nicht geboren hatte, mit Hilfe der Hebamme den Betrug gespielt hatte. Die angebliche und die rechte Mutter wanderten natürlich sammt der Hebamme ins Gefängniß.

— Seltsames Gesuch. In der Gegend von Reichenbach in Schlesien ist das sogenannte Lagenschieben auf den Kegelbahnen sehr üblich. Bei Einzahlung von 10 oder 15 Silbergroschen hat Jeder das Recht, drei Kugeln zu schießen, der beste Treffer erhält ein Sechstel von allen Einlagen, der nächst Beste ein Sechstel vom Rest und so fort. In einem Dorfe waren so schon mehrere hundert Thaler zusammengekommen, und die beste Lage hatte ein bekannter Agent geschoben, der also alle Aussicht hatte, der glückliche Hauptgewinner zu werden. „Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell“ in der Person des Gerichtsboten herbei, der den guten Keger in das Gefängniß bringt, weil der Staatsanwalt einige Aufklärung über ein von dem Agenten vermitteltes Geschäft wünscht. Bald nach dieser Störung schiebt ein Anderer ebensoviele wie der Abgeholt, und nun sendet man schnell zu dem betreffenden Untersuchungsrichter mit der dringenden Bitte, den Inhaftirten noch einmal zur Kegelbahn zurückzuschicken, da er mit seinem Rivalen stehen mußte. Der Untersuchungsrichter war merkwürdiger Weise nicht geneigt, dieser gewiß naiven und harmlosen Bitte Folge zu leisten.

— In der Stadt Burg bei Magdeburg ist die Trichinenkrankheit ausgebrochen. Drei Personen sind ihr erlegen, zwanzig befinden sich in ärztlicher Behandlung; die Behörden haben dringend vor dem Genuß des rohen Fleisches, namentlich Schweinefleisches, gewarnt. Die Trichinen in diesem Fleisch sind durch ärztliche Untersuchungen erkannt worden.

— Kaiser Friedrich der Rothbart wird nun bald aus seinem Schlafe im Kyffhäuser aufgestört; wie es heißt, will eine englische Aktiengesellschaft im Berge auf Kupfer und Eisen graben lassen.

— Zu Weener in Hannover hatte sich ein kranker Arbeiter in einen Strohhäusen gelegt. Man wußte es nicht, der Haufen wurde angezündet und der Unglückliche verbrannte.

— In München soll vom 11. bis 15. Oktober ein großes Musikfest in den Räumen des Glaspalastes stattfinden.

— Der Erfinder des elektromagnetischen Control-Apparats, Mayerhofer in Wien, hat unlängst eine Eingabe an das österreichische Herren- und Abgeordnetenhaus gemacht, in welcher er einen Abstimmungs-Apparat anzeigt. Die Einrichtung dieses Apparats ist folgende: Jeder Abgeordnete gibt seine Stimme durch eine unmerkliche Bewegung seiner Hand auf einen der zwei vor ihm befindlichen Knöpfe (zum Beispiel dafür weiß, dagegen schwarz) kund; zwei zu beiden Seiten des Präsidenten des Hauses angebrachte Tafeln haben eine solche Stellung, daß dieselben sowohl von diesem als von dem Plenum mit einem Blicke übersehen werden können. Es erscheinen die schwarzen Punkte auf der weißen Tafel und die weißen Punkte auf der schwarzen Tafel, so daß ein Blick genügt, um so gleich die Majorität oder Minorität zu sehen.

— Ein Affekuranzgeschäft besonderer Art wurde kürzlich in Wien abgeschlossen, das bald Nachahmer finden dürfte. Ein Buchhändler hatte nämlich von einem Schriftsteller ein wissenschaftliches Werk, welches jedoch erst in vier Jahren

beendet sein kann, für 6000 fl. käuflich an sich gebracht und leistete dem Verfasser einen Vorschuß von 3000 fl. Um aber im Falle des Ablebens desselben vor Beendigung des Werkes den vorschußweise geleisteten Betrag sich zurück zu erhalten, wurde die Summe auf das Leben des Schriftstellers auf die Dauer von vier Jahren versichert. Die verlangte Prämie war sehr gering, da der Versicherte in den besten Jahren sich befindet.

Frankreich.

— In Bordeaux brach am Dienstag in voriger Woche um 3 Uhr Nachmittags auf dem Quai der Chartrons in den Niederlagen der Herren Debuc und Godesroy ein Feuer aus, das bald weiter um sich griff und dem genannten Hause an seinen Weinen, namentlich in Flaschen, einen Verlust von 800,000 Franks bereitete. Der Gesamtschaden der Feuersbrunst, die erst gegen 10 Uhr Abends gelöscht wurde, wird zwischen anderthalb bis drei Millionen geschätzt.

England

London, 20. Aug. Die Konjekuralpolitik hat einen freien Spielraum, seitdem das Gebiet der Thatsachen durch Absendung der drei Noten eine für die Journalisten unangenehme Abgrenzung gefunden hat. Man weiß, daß Tage und Wochen vergehen werden, ehe Rußland antworten wird. An den Ausbruch des Krieges glaubt hier Niemand mehr. Von der russischen Antwort erwartet man nur in dem Fall Gutes, wenn bis zur Rückkehr des Kaisers von Rußland die Insurrektion — wie man sich in Petersburg schmeichelt — besiegt ist. Zwischen hier und Paris sind die Beziehungen gespannt. Man glaubt hier, Frankreich werde im Fall einer abschlägigen Antwort von Rußland seine freie Hand dazu

benügen, seinen Botschafter aus Petersburg abzurufen. Oesterreich sucht man von Paris aus sehr zu bearbeiten und Fürst Metternich hat noch immer die Hoffnung, der Kaiser Franz Josef sei für ein Trug- und Schutzbündniß mit Frankreich zu gewinnen.

Polen und Rußland.

In Warschau drängt sich Attentat auf Attentat. Am 17. August, Nachmittags 5 Uhr, wurde Drozdowicz, ein russischer Agent, erschoten. (Nach neueren Nachrichten verwundet.)

Afrika.

In Egypten ist ein öffentlicher Reformplan erschienen, nach dem jedes Dorf eine Schule haben soll; der Unterricht soll umentgeltlich ertheilt und die Kinder vom Staate noch in Mittagstost und Kleidern erhalten werden.

Verschiedenes.

Wo lernt man so etwas? In einer heitern Gesellschaft leistete kürzlich ein Mitglied Ausgezeichnetes zur Unterhaltung aller Anwesenden. Er verwandelte zum Beispiel Bier in Geld, zündete Wasser an, drückte Wasser aus einer Messerspige heraus, ließ ein gebratenes Huhn aus der Schüssel laufen, schnitt einem guten Freunde den Kopf ab, machte auch mit Karten, Bechern, Ringen, Würfeln zc. allerlei Künste, die nichts kosteten und doch allgemeine Erheiterung bezweckten. Bestürmt von der Gesellschaft, woher er denn ein solcher Künstler geworden sei, bemerkt er: Ich kaufte mir das Buch: „Karlo Bosko's Zauber kabinet oder das Ganze der Taschenspielerkunst“, herausgegeben von Professor Kerdorfer. 7. Auflage. Quedlinburg, Leipzig, Ernst'sche Buchhandlung. Das war und ist mein Lehrmeister in diesem Fache. — Jetzt weiß man's also.

Nr. 8728. Am Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Mittwoch den 9. September d. J.

haben alle diejenigen Staatsbürger, die seit 9. September v. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie diejenigen jungen Bürger, welche ihr Bürgerrecht seit 9. September v. J. angetreten oder durch Aufnahme erlangt und aus was immer für einem Grund noch nicht gehuldigt haben, den Huldigungs- und Verfassungseid abzulegen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher angewiesen, die Huldigungspflichtigen auf gedachten Tag, Vormittags 8 Uhr, auf das hiesige Rathhaus vorzuladen.

Dieselben haben sich Tags zuvor bei ihren Pfarrämtern, beziehungsweise Rabbinaten, einzufinden und sich zur Leistung des Huldigungseides vorbereiten zu lassen. Es sind zu diesem Behufe den Groß- Pfarrämtern Verzeichnisse der Huldigungspflichtigen mitzutheilen und ein Duplikat dieser Verzeichnisse spätestens bis Samstag den 5. September hierher einzulenden.

Die geistlichen Vorgesetzten werden ersucht, die Huldigungspflichtigen über die religiöse Bedeutung des Eides zu belehren und ihnen Zeugnisse hierüber einzuhändigen.

Durlach, den 15. August 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

3)3.

Konscription pro 1864 betreffend.

Nr. 9023. Zur Loosziehung der für 1864 Konscriptions-Pflichtigen ist Tagfahrt auf Montag den 14. September, Vormittags 8 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was hiermit mit dem Aufügen veröffentlicht wird, daß an die Konscriptions-Pflichtigen noch besondere Vorladung ergeht.

Durlach, den 25. August 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

3)1.

An sämmtliche Bürgermeister.

Nr. 9023. Zur Vornahme der Loosziehung ist Tagfahrt auf Montag den 14. September, Vormittags 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anberaumt.

Die Bürgermeister werden hiervon mit dem Auftrage benachrichtigt, die Konscriptions-Pflichtigen und deren Eltern oder Vormünder urkundlich zur Tagfahrt vorzuladen (die Auswärtigen durch Requisitionsschreiben an die Bürgermeisterämter) und die Bescheinigungen (in alphabetischer Ordnung der Pflichtigen) längstens bis 8. September d. J. hierher einzulenden.

Bei eigener Verantwortlichkeit haben die Bürgermeister, oder im Verbindungs-falle der Stellvertreter, mit der Mannschaft pünktlich einzutreffen und dafür zu sorgen, daß diese sich ruhig verhalte und anständig betrage. Denselben ist zu bedenken, daß Trunkenheit und Exzesse strengstens bestraft werden.

Durlach, den 25. August 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

3)1.

Aufforderung und Fahndung.

Nr. 8704. Der Soldat vom großh. 5. Infanterieregiment Jakob Maier von Grünwettersbach hat sich am 11. d. M. ohne Erlaubniß aus seiner Garnison Durlach entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen sechs Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt, und das Ersuchen an die Behörden gestellt, auf Jakob Maier zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher oder an sein vorgelegtes Regiments-Kommando abliefern zu lassen.

Durlach, 14. Aug. 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Signalement: Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 4" 3"; Statur, besetzt; Gesichtsfarbe, schmal; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, nieder; Augenbraunen, braun; Augen, blau; Nase, mittel; Mund, gewöhnlich; Bart, fein; Kinn, rund; Zähne, gut.

Bekanntmachung.

Der Umbau des Dohlens an der Straße von Durlach nach Pforzheim, bei Distanzstein Nr. 26, im Voranschlag von 280 fl., soll im Steigerungswege vergeben werden und wird hierzu Tagfahrt abgehalten am

Samstag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf der Baustelle.
Karlsruhe, 20. August 1863.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
2)2. Obermüller.

